
Forschungs- und Erfahrungsaustausch.

Boletus erythropus Pers., der glattstielige Hexen-Röhrling.

Von Huber, Saarbrücken.

Im Heft 3/1934 dieser Zeitschrift teilte ich meine Erfahrungen über *luridus* und *miniatoporus* mit. Im Anschluß hieran berichte ich nun über Versuche mit *erythropus*. Sehr gute Abbildungen dieses Rotporers befinden sich im Band 1 der Pilze Mitteleuropas T. 2 Nr. 3 und 4 und T. 8. Am 13. August d. Js. sammelte ich bei Spichern (Buchenwald, Kalkboden) 10 schöne Pilze dieser Art. Der Röhrling nimmt die Stellung zwischen *luridus* und *miniatoporus* ein. Die Hüte waren fast orangerot, die Mündungen der Röhrechen rötlichgelb, bei den jungen Pilzen lebhafter rötlich, die untere Hälfte der Stiele war dunkelpurpurrot, auch innen, die obere Hälfte gelb. Die Stiele wiesen keine Spur eines Netzes auf, waren fast glatt, bei zwei Pilzen ganz schwach rotfilzigpunktiert (natürlich bei weitem nicht so ausgeprägt als bei *miniatoporus*). Die Pilze wurden zu Hause geschmort. Zuerst versuchte ich eine Gabelspitze, nach zwei Stunden einen Teelöffel und nach weiteren drei Stunden einen gehäuften Eßlöffel voll. Da keine Gesundheitsstörungen auftraten, verzehrte ich am nächsten Morgen den Rest des Gerichts, einen großen Teller voll. Die Speise ist mir gut bekommen. Im Wert steht dieser Röhrling *miniatoporus* wenig nach. Er schmeckt gut, etwas säuerlich. Roh habe ich den Pilz nicht versucht. Herr Studienrat Hennig teilte mir brieflich die Vermutung mit, nach der sämtliche Vertreter der *Luridi*-Gruppe roh giftig, gut geschmort aber unschädlich seien. Ich glaube eher, daß die Rotporer mit genetztem Stiele (*satanas*, *rhodoxanthus* und *luridus*) giftig, die mit filzigpunktiertem bis glattem Stiele (*erythropus* und *miniatoporus*) aber eßbar sind. In der Schilderung seiner *Satanas*-Vergiftung teilt Lenz mit, daß sich auch sein Freund, eine Dame und die Magd durch den Genuß eines geschmorten Pilzes vergiftet hätten. Es ist doch nun, ganz besonders bei den beiden letzteren, nicht anzunehmen, daß sie *satanas* roh versucht haben. Nach den Angaben von Lenz muß man sehr bezweifeln, ob die giftigen Rotporer beim Schmoren ihre Gefährlichkeit verlieren. Klarheit kann erst geschaffen werden, wenn der als Speisepilz geschätzte *miniatoporus* auch in rohem Zustande versucht wird. Sobald ich ihn nochmals finde, werde ich das Versäumte nachholen. In der Beschreibung des *erythropus* (Band 1 der Pilze Mitteleuropas) sagt Herr Kallenbach: „Wert unbekannt. Kleine Kostproben eigener Funde blieben stets ohne nachteilige Folgen.“ Um kleine Stückchen zu kosten, dürfte er sich die Mühe des Schmorens wohl nicht bereitet haben. Andererseits muß man bedenken, daß nach meinem Versuch schon ein erbsengroßes Stückchen des rohen *luridus* schwere Vergiftungen hervorruft. Wie oft wird *erythropus* wohl als „*luridus*“ gemundet haben?

Boletus miniatoporus Secr.

Von Huber, Saarbrücken.

(Nachtrag zu meinen Berichten über *Boletus luridus* und *erythropus*.)

Inzwischen hatte ich Gelegenheit, *miniatoporus* auch roh zu versuchen. Am 25. August d. Js. sammelte ich 3 Pfund. Am folgenden Tage suchte ich einen schönen, mittelgroßen Pilz aus und versuchte im Laufe des Vormittags jede Stunde ein erbsengroßes, rohes Stückchen. Da ich keine üblen Folgen verspürte, aß ich nachmittags ein rohes Pilzstück von der Größe eines Stückchens Würfelzucker. Auch dieses bekam mir gut. Nunmehr verzehrte ich abends den halben Hut dieses Exemplars roh. Es ergab sich, daß *Boletus miniatoporus* unbedingt eßbar ist. Ob nicht Herr Nüesch in St. Gallen vor zwanzig Jahren eine Verwechslung mit einem dunkelhütigen *luridus* unterlaufen ist?

Ein seltener Erdstern, Geaster Bryantii.

Mit 1 Abbildung auf Tafel 17.

Von Dr. F. Passecker, Wien.

Geaster Bryantii ist ein verhältnismäßig selten vorkommender Erdstern. Ich fand ihn im Kamptal (Niederösterreich) bisher nur an einer einzigen Stelle, und zwar bemerkenswerterweise auf den unteren Partien eines riesigen, aus Fichtennadeln aufgebauten Ameisenhaufens am Rande eines reinen Fichtenwaldes. Die Art ist durch folgende Merkmale gekennzeichnet:

Der sternförmig ausgebreiteten Außenhülle (Peridie) sitzt ein gestielter, abgeflacht-kugeliger Innenkörper auf. Letzterer zeigt oben eine kegelförmig zugespitzte, geriefte Mündung und unten einen deutlich vom Stiel abstehenden halskrausenähnlichen Kragen.

Ich versuchte, das Myzel dieses Pilzes in Reinkultur zu ziehen, was mir auch einige Zeit hindurch gelang. Fruchtkörper bildeten sich in diesen Kulturen nicht. Dagegen entwickelte sich ein Fruchtkörper in einem vom Myzel durchzogenen, aus verrotteten Fichtennadeln bestehenden Klumpen, den ich dem natürlichen Standort entnahm und im Zimmer in einem Glas hielt. Der Fruchtkörper war möglicherweise schon vorgebildet, hat sich dann aber erst in dem Glas entfaltet.

Sterile Fruchtkörper.

Von W. Villinger, Offenbach a. M.

In Rickens „*Vademecum*“ ist eine Bestimmungstafel für die durch ihre „Konsistenz auffallenden Fruchtkörper“ aufgestellt. Hier erwähnt er polster- und kissenförmige „Chlamydofruchtkörper verschiedener Porlinge auf Nadelholzstümpfen“.

Etwas Ähnliches fand anfangs September unser Pilzfreund J. Zilch an einer kranken Birke nahe bei Schwanheim a. M. Es waren zwei Fruchtkörper, deren einer auf der Oberfläche genau aussah wie ein Birkenpilz, er war nierenförmig, polsterig; der andere dagegen war dickknollig, fast

so hoch wie breit, 9×10 cm. Beide Stücke hatten jedoch auf der Unterseite gar keine Röhrenschicht, sondern waren vollständig glatt und weiß. Auch war der wulstige Rand nicht nach unten eingerollt, sondern ging unmerklich in die glatte Unterseite über.

Die Konsistenz der Fruchtkörper war trotz der wochenlangen trockenen Witterung weich und saftig, der Geschmack mild. Dabei war der Saft so klebrig, daß ein durchgeschnittener und wieder zusammengedrückter Fruchtkörper am nächsten Tage wie zusammengewachsen erschien. Die beiden Stücke ließen sich nicht auseinandernehmen, ohne daß Fleischetzen vom einen am andern hängenblieben. Das weiße Fleisch lief übrigens bald blaßrötlich an und blieb so an der Schnittfläche.

Derartige Fruchtformen habe ich bisher nicht gesehen und auch in der Literatur bei *Placodes betulinus* nichts darüber finden können.

Pilzvergiftungen 1934.

In diesem Jahr wurden uns Pilzvergiftungen an insgesamt ungefähr 182 Personen bekannt. Davon sind 18 gestorben. Leider war es trotz eifrigster Bemühungen nicht in allen Fällen möglich, Klarheit über die Zusammenhänge und Ursachen der Vergiftungen zu schaffen. Über Einzelheiten wird Herr Dr. med. Welsmann für unsere medizinische Fachkommission noch berichten. Die große Zahl der Pilzvergiftungen — viele kommen uns sicher gar nicht zu Ohren — muß uns ein erneuter Ansporn sein, in unseren Aufklärungsbestrebungen nicht zu erlahmen, sondern dieselben in noch erhöhtem Maße in immer weitere Kreise unseres Volkes hinauszutragen. Jedes unserer Mitglieder muß uns dabei helfen.

Hausschwammaufklärung in Handwerkerkreisen.

Im Frühjahr 1933 wurden der Hessischen Handwerkskammer 50 Stück unserer illustrierten Hausschwamm-Merkblätter kostenlos für die Innungen des Bauhandwerks zur Verfügung gestellt. Anschließend wurden dann unsrerseits entsprechende Hausschwamm-Vorträge usw. für die Schulungskurse in Vorschlag gebracht.

Mitteilungen der Deutschen Gesellschaft für Pilzkunde.

Zu „Pietra fungaja“.

Von Professor Dr. Killermann.

Zu Z.f.P. 1934, 4, S. 114 (oben), sei bemerkt, daß der Botaniker Matthioli zuletzt in Trient lebte, wo er auch begraben liegt.

Exkursionen der Deutschen Gesellschaft für Pilzkunde.

Die Berichte über die so ergebnisreichen Wandertagungen im Bayerischen Wald und gemeinsam mit der niederländischen Gesellschaft an der holländischen Grenze folgen im neuen Jahre.

Pilzkontrolle in Hessen.

Darmstadt, den 29. August 1934.

Ministerialabteilung Ib
des Hessischen Staatsministeriums
(Abteilung für öffentliche Gesundheitspflege).

Zu Nr. St. M. Ib. 6169.

Betreffend: Kontrolle der eßbaren Pilze auf den Wochenmärkten.

Wenn es auch nicht möglich ist, alle zum Verkauf bereit gestellten Pilze in den Lebensmittelgeschäften und auf den Wochenmärkten vorher auf ihre Ungiftigkeit und ihre Unverdorbenheit durch Sachverständige prüfen zu lassen, so empfiehlt es sich doch, daß die Lebensmittel- und Marktpolizei den Verkauf von Pilzen ständig unter Kontrolle hält. In erster Linie bleiben die Pilzverkäufer für die genießbarkeit und einwandfreie Beschaffenheit ihrer Ware verantwortlich. Wie uns bekannt geworden ist, wird dies z. B. auf den Märkten in Frankfurt a. M. den Pilzverkäufern und dem Publikum durch aufgestellte Schilder zur Kenntnis gebracht und den Käufern wird nahegelegt, in Zweifelsfällen den Rat von Pilzsachverständigen einzuholen.

Auch die Markt- und Lebensmittelpolizei wird zweckmäßigerweise in gegebenen Fällen die ehrenamtliche Mitwirkung von Pilzsachverständigen in Anspruch nehmen, deren Namen auf den Kreisämtern bekannt oder bei der Hessischen Landesstelle für Pilz- und Hausschwamm-Beratung (Direktor Kallenbach, Darmstadt) zu erfahren sind. Der Leiter der Hessischen Landesstelle für Pilz- und Hausschwamm-Beratung hat sich auch bereit erklärt, die Ausbildung von Polizeibeamten auf dem Gebiet der Pilzkunde in die Wege zu leiten. Falls die Absicht besteht, von diesem Anerbieten Gebrauch zu machen, wird empfohlen, sich mit dem Leiter der Landesstelle direkt in Verbindung zu setzen.

Die übliche Warnung der Bevölkerung vor den Gefahren der Pilzvergiftung und die Ernennung von Sachverständigen wird bei dieser Gelegenheit erneut in Erinnerung gebracht (siehe Verfügung zu Nr. M. d. I. II. 8786 vom 3. Oktober 1925).

Werbt uns neue Mitglieder und Freunde!

Jetzt eintretenden neuen Mitgliedern, die sofort ihren Beitrag für 1935 begleichen, stellen wir den laufenden Jahrgang (1934) unberechnet zur Verfügung.

**Kampf den Pilzvergiftungen
und Hausschwammaufklärung in den Schulen!**

Dem Hessischen Kultusministerium wurden zu diesem Zweck je 100 Stück unserer anerkannten 6-farbigen Wandtafel für bedürftige Schulen des Landes zur Verfügung gestellt.

**Hauschwammaufklärung in den Bauschulen,
auf den Technischen Hochschulen, in den Fortbildungsschulen usw.**

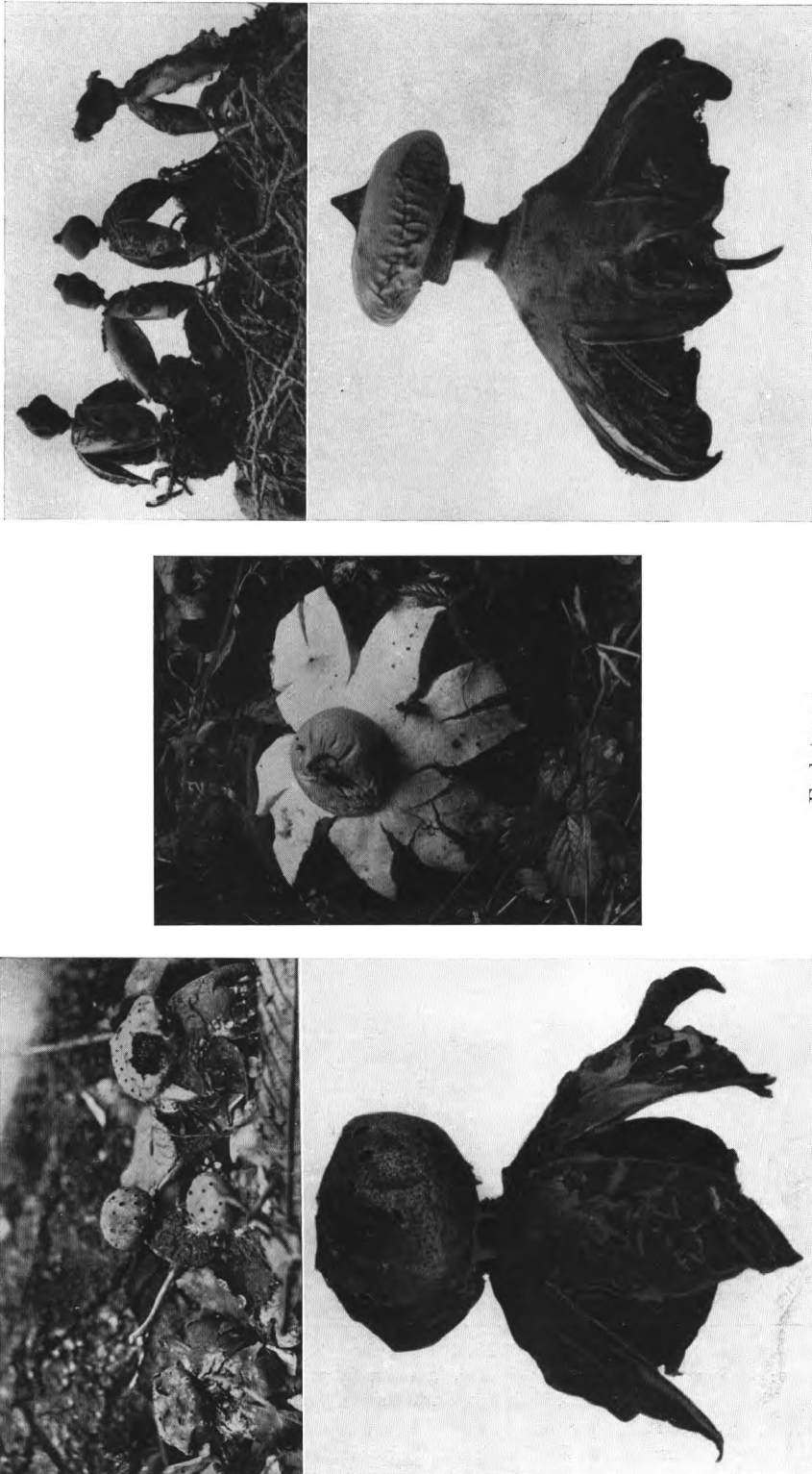
Dem Hessischen Kultusministerium wurden hierfür die geeigneten praktischen Vorschläge gemacht. In Betracht kommen zu diesem Zweck besonders: Ausstellungen mit ständigen Führungen, Lichtbildvorträge aus der Praxis, Besichtigung von vorhandenen Schäden mit anschließender praktischer Beratung, usw. Unsere diesjährige fast 8-tägige Ausstellung auf der Höheren Bauschule zu Bingen und die praktischen Führungen mit den Architektur-Studierenden der Technischen Hochschule zu Darmstadt haben gezeigt, wie diese wertvolle Aufklärungsarbeit praktisch ohne Kosten durchzuführen ist.

Neue Literatur und Besprechungen.

„Atlas des Champignons de l'Europe“,

herausgegeben von Dr. K. Kavina, Professor der Botanik an der tschechischen Technischen Hochschule in Prag, und Dr. A. Pilát, Kustos des Nationalmuseums in Prag. Das Werk hat sich die Aufgabe gestellt, eine vollständige und kritische Darstellung der europäischen Pilzflora zu geben in der Form von reichillustrierten Monographien der einzelnen Gattungen. Jede Gattung wird von einem anderen Autor bearbeitet und wird ein abgeschlossenes Ganzes bilden. Vorangestellt wird ein kurzer Schlüssel zur sicheren Bestimmung aller europäischen Arten und daran anschließend folgen die Schwarz-Tafeln mit dem zugehörigen Text. Die Abbildungen sind zumeist ganzseitige Photographien, bei wenig bekannten Arten wird die beste vorhandene Abbildung möglichst im Original ebenfalls schwarz reproduziert. Der Text enthält eine kurze, aber vollständige, Synonymik und anschließend die Beschreibung auf Grund der neuesten wissenschaftlichen Kenntnisse, ferner Angaben über die Verbreitung auf der Erdoberfläche und eine Übersicht über die abweichenden Formen mit Beschreibung und kritischen Bemerkungen über die Variabilität der Art. Als erster Teil erschien die Monographie der europäischen Arten der Gattung *Amanita* von R. Veselý. Sie umfaßt fünf Lieferungen mit 80 Seiten Text und 40 auf Kreidepapier gedruckte Tafeln.

Das Werk erscheint in Lieferungen zu 16 Textseiten und 8 Tafeln. Um den Beziehern in absehbarer Zeit auch andere Gattungen zugänglich zu machen, erfolgt gleichzeitig die Veröffentlichung der Agaricineen als Serie A, der Polyporaceen als Serie B, der Gasteromyceten als Serie C usw. Der Subscriptionspreis für fünf Lieferungen beträgt 30.— franz. Francs. Das Werk erscheint im Selbstverlag der Herausgeber. Adresse der Administration: Prag II, Lazarská 7.



Erdsterne

Links oben: Der Sieberdstern bei Leubus (Schlesien). Aufnahme von cand. rer. nat. Karl David. — Links unten: Der Sieberdstern (*Geaster coliformis*), eine Nahaufnahme. Naturwissenschaftliches Photo-Archiv F. Kallenbach Nr. 755. — Mitte: *Geaster rufescens*, der rotbraune Erdstern. Aufnahme von Oberlehrer Arndt, Berlin-Friedenau. — Rechts oben: *Geaster fornicatus* aus Mazedonien. Aufnahme von cand. rer. nat. Dr. Lindtner, Belgrad. Rechts unten: *Geaster Bryantii*. Aufnahme von Dr. Passceker, Wien.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für Pilzkunde](#)

Jahr/Year: 1934

Band/Volume: [13_1934](#)

Autor(en)/Author(s): Huber

Artikel/Article: [Forschungs- und Erfahrungsaustausch 155-159](#)